I.
Original-Abhandlungen.

Alcohol-Behandlung des *Aspergillus glaucus*
im äusseren Gehörgange.

Von
Medizinalrath **Dr. Hassenstein** in Gotha.

Obgleich in der letzten Zeit Beobachtungen über das Auftreten von Pilzen im äusseren Gehörgang häufig mitgetheilt worden sind, ist doch die Veröffentlichung neuer Beobachtungen für die Sicherstellung der Bedingungen des Auftretens der Pilze, ihres Einflusses auf das leidende Organ und für Gewinnung einer raschen, sicheren und schmerzlosen Behandlung gewiss nicht nutzlos; mögen deshalb zwei Fälle hier Erwähnung finden, welche sich von den früher mitgetheilten durch ihr Auftreten bei Otorrhoe unterscheiden und die Sicherheit und Reizlosigkeit der Alcoholbehandlung evident darthun.

Buchhändler B. hier konsultirte mich wegen beiderseitiger Schwerhörigkeit zu Anfang dieses Jahres und gab an, mit dem linken Ohre seit einem in der Kindheit aufgetretenen Scharlach und von da noch andauernden Ohrenfluss sehr schwer, mit dem rechten Ohre aber bis vor wenigen Tagen sehr gut und erst seit 3 Tagen plötzlich unter gleichzeitigem Auftreten sehr heftigen Ohrensausens schlecht gehört zu haben. Eine Uhr von circa 12 Fuss normaler Hörweite vernahm Patient rechts $4\frac{1}{2}$ Zoll entfernt, links nur bei kräftigem Andrücken an die Ohrmuschel; rechts hörte Patient laut gesprochene Worte auf 16 Fuss Entfernung, links nur bei unmittelbarem Hineinsprechen in's Ohr. Die an Schläfengegend und Zitzenfortsatz angelegte Uhr wurde beiderseits, jedoch rechts stärker, ebenso rechts stärker die auf den Scheitel gesetzte Stimmgabel vernommen.

Die Spiegeluntersuchung ergab rechts das Trommelfell grau, glanzlos, matt aussehend, Lichtkegel verschwunden, Hammergriff und processus brevis nur undeutlich zu sehen; unter dem Hammergriff war eine prominirende, weisslich-gelblich aussehende Stelle von der Grösse einer Linse wahrzunehmen, die bei Untersuchung mit der Sonde fast Knochenhärte fühlen liess. Das Politzer'sche Verfahren liess kein Perforationsgeräusch wahrnehmen und trat nach demselben eine Hörverbesserung so wenig, wie eine Minderung der subjectiven Geräusche ein; gleich erfolglos war der Catheterismus und vernahm man bei demselben während des Luftetretens nur ein verschärftes Geräusch, jedoch weder Rasseln, noch Perforationsgeräusch. Durch Aetzung der prominirenden Stelle mit Lapis in Substanz trat eine Verkleinerung derselben ein und am vierten Tag hörte ich zum ersten Mal durch eine Oeffnung im Trommelfell, die indess nicht sichtbar war, Luft, beim Eintreiben durch die Tuba, zischend entweichen. Allmählig trat die prominirende Stelle hinter das Niveau des Trommelfells zurück und in demselben zeigte sich eine scharfrandige Perforationsöffnung, hinter welcher noch eine härtliche Geschwulst zu sehen und zu fühlen war. Die Hörweite besserte sich auf 26 Fuss für laut gesprochene Worte, die Geräusche minderten sich, bis plötzlich mit einem intensiven Catarrh der Nasen- und Rachenschleimhaut auch ein acuter Catarrh der Tubar- und Paukenhöhlenschleimhaut mit reichlicher eitriger Secretion auftrat und die subjectiven Erscheinungen und die Hörfunktion verschlechterte. Durch die von Schwartze empfohlene caustische Behandlung wurde eine baldige Besserung herbeigeführt und wurden auch verschiedene Recidive immer rasch beseitigt, bis am Schlusse der längeren Behandlung unter Persistenz der Perforation die eitrige Secretion und die subjectiven Geräusche vollständig beseitigt waren und die Hörweite auf circa 26 Fuss für geflüsterte Worte gestiegen war. — Bei der ersten Untersuchung des linken Ohres zeigte sich der Gehörgang mit Eiter gefüllt und nach Entfernung desselben sah man Gehörgang durch eine blauröthliche, gewulstete, granulirende Fläche mit zahlreichen Lichtreflexen nach hinten abgegränzt. Das Politzer'sche Verfahren liess ein stark pfeifendes Perforationsgeräusch wahrnehmen und hatte keine Funktionsverbesserung zur Folge. Einer längeren örtlichen Behandlung, Luftdouche, wiederholte Application von Watte, mit Glycerin und Eisenchlorid zu gleichen Theilen getränkt, auf die Granulationen durch 24 Stunden, abwechselnd mit Betupfen

Alcohol-Behandlung des *Aspergillus glaucus* im äusseren Gehörgange. 113

mittelst Lapis in Substanz, gelang es, Granulation, Schwellung und Secretion ganz zu beseitigen, wonach allmählig der an das Promontorium angelöthete Hammer (vorher in die gewulstete Schleimhaut eingebettet) sichtbar wurde und die Perception lautgesprochener Worte sich auf 20 Fuss erweiterte.

Während des beschriebenen Verlaufs der beiderseitigen Affektionen und unter Anwendung von *Argentum nitricum* und *Ferrum sesquichloratum* traten zuerst im rechten, viel später im linken Gehörgang, dort bis an das Trommelfell, hier bis an die granulierende Promontoriumschleimhaut sich ausdehnend, bald bei mässiger, bald bei reichlicher Secretion Pilzwucherungen wiederholt auf, welche als bläulich-grünlich aussehende Membranen meist an der vorderen oberen Wand des Gehörganges sich zeigten. Fast immer begleitete das Auftreten der Pilze ein intensiver Nasenkatarrh, so dass Patient die Verschlechterung des Gehöres und die Zunahme der subjektiven Geräusche, jedes Mal sofort bemerklich, auf eine Erkältung zurückführte; indess kamen die Pilze auch ohne katarthalische Erscheinungen und doch klagte Patient über vermehrtes Sausen, schlechteres Gehör und benommenen Kopf. Die mikroskopische Untersuchung der aus dem Ohr entfernten Membranen zeigte ein dicht verfilztes Gewebe von Mycelfäden mit Sporangien und zuweilen mit freien Sporen. Bleimittel, starke Lösungen von Tannin in Glycerin, Carbolsäure, *Argentum nitricum* blieben fast ohne Einfluss auf die Vegetation, nur mittelst concentrirtester Tanninlösung gelang vorübergehende Beseitigung, bis eine einmalige Bepinselung der afficirten Stellen mit 90gradigem Alcohol sofort, ohne Recidive und ohne Reizung die Pilze zum Schwinden brachte. — Die gleiche eklatante Wirkung erzielte ich in einem zweiten Falle von lang bestehender chronischer Otitis media mit umfangreicher Zerstörung des Trommelfells und mässiger Secretion. Auch in diesem Falle war das Auftreten der Pilze von Hörverschlechterung und Benommenheit des Kopfes begleitet und genügte eine einmalige Bepinselung mit Alcohol. Eingiessen des Alcohols in den Gehörgang ist unnöthig und jedenfalls reizend, Bepinseln bei gehöriger Beleuchtung genügend und schmerzlos.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Parasitenkunde](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [1_1869](#)

Autor(en)/Author(s): Hassenstein

Artikel/Article: [I. Original Abhandlungen. Alcohol-Behandlung des *Aspergillus glaucus* im äusseren Gehörgange 111-113](#)